Spinnerei "Neuthal" : (Bäretswil, 1826/27)

Autor(en): **Fischer-Karrer, Claudia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045480

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

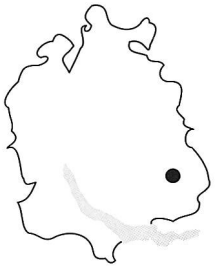
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spinnerei «Neuthal»

(Bäretswil, 1826/27)



An der Stelle der alten Mühle «Müedsbach» entwickelte sich zwischen 1827 und 1890 unter dem vielversprechenden neuen Namen «Neuthal» eines der heute besterhaltenen frühindustriellen Fabrikensembles der Schweiz. Die eindrückliche Anlage besteht aus Fabrik, Fabrikantenvilla mit Glocken- und Uhrenturm, Parkanlage, Ökonomiegebäude, Spinnerei mit Hochkamin, kapellenartiger Werkstatt, Wasserbauten und einem Bahnviadukt und hängt eng mit dem berühmten Industrie- und Eisenbahnpionier Adolf Guyer-Zeller (1839–1899) zusammen.

Eine erste mechanische Spinnerei richtete 1821 – in der Nebenmühle der seit 1800 betriebenen Mühle Bauma – Heinrich Guyer ein. Sechs Jahre später, 1827, kaufte Johann Caspar Reinhart (Inhaber der Firma Geilinger, Blum & Cie. in Winterthur) zusammen mit seinem Teilhaber Johann Rudolf Guyer-Wepf (Bruder von Heinrich Guyer) die Mühle und das zugehörige Wasserrecht (seit 1781 urkundlich bezeugt). Unter dem Namen «Neuthal» entstand eine mechanische Baumwollspinnerei. Im gleichen Jahr entstand ein erstes markantes, viergeschossiges Fabrikgebäude (5 × 11 Achsen) mit Eckpilastern und leicht geschweiftem, hohem Satteldach. Die beiden Dachgeschosse wurden durch Schleppdachaufbauten beidseitig belichtet und somit für die Produktion benutzbar. Im nordwestlichen Gebäudekopf befand sich ein Wasserrad. Ab 1832 war ein zweites in Betrieb. Die ersten Maschinen wurden aus England importiert.

1834 fügten sich in der Flucht der Fabrik ein Wohnhaus mit mechanischer Werkstätte (1841 mit Dachreiter, Uhr und Glocke, Verbindungsgang zur Fabrik im ersten Obergeschoss, 1941 abgebrochen) und ein Ökonomiegebäude an. Zusammen mit der 1865 im Schweizer Holzstil erbauten Stallscheune bildeten diese Gebäude eine Hofsituation.

Seit 1853 war die Firma im alleinigen Besitz von Johann Rudolf Guyer-Wepf. 1874 übernahm sein Sohn Adolf Guyer-Zeller (Teilhaber seit 1866) die Firma Guyer & Cie. von seinem Vater und verlegte den Geschäftssitz nach Zürich, wo er seit 1870 lebte. In diese Zeit fallen verschiedene Neuerungen: 1872 der Bau der neugotischen, kapellenartigen Schlosser- und Schreinerwerkstatt, 1875 der Bau von Arbeiterwohnhäusern, 1879 der Abbruch der beiden Wasserräder und der Bau eines Turbinengebäudes für zwei Girard-Turbinen, 1880 die Einrichtung einer Bäckerei in der ehemaligen Mühle, 1881 der Bau eines Magazingebäudes und 1890 der Umbau des Wohnhauses zur repräsentativen Sommerresidenz mit reicher Ausstattung. Der prunkvolle Gesellschaftsraum mit dem Neurenaissancemobiliar, dem Reliefkachelofen, der Täferung und den Wandmalereien, mit Sinnsprüchen und Wappen ist im Originalzustand erhalten.

In den Jahren 1878–1885 erweiterte Adolf Guyer-Zeller die Wasserkraftanlage zu drei unabhängigen Einzelanlagen. Die Kraft wurde vom Turbinenturm mit Seiltransmission in das Fabrikgebäude übertragen. Zum Ensemble gehört zudem eine mehrteilige Parkanlage, die auf kleinem Raum klassische, romantische und technische Elemente in einer englischen Park- und Waldlandschaft vereinigt. Sie widerspiegelt quasi die umliegende Landschaft im Kleinen. Typische Elemente sind der Springbrunnen, die künstliche Tropfsteingrotte, das Gartengitter mit Portal, der Pavillon, kleine und grosse Bäche, geradlinige Kanäle, Brunnen, Bassins und Weiher sowie der Einbezug der Krafttransmission in den unteren Parkteil. Ebenfalls auf die Initiative Adolf Guyer-Zellers («Eisenbahnkönig») geht der Bau der Üerikon-Bauma-Bahn zurück. Der 1901 erstellte Fachwerk-Viadukt führt über das «Neuthal». Das Stationsgebäude liegt in unmittelbarer Nähe der Fabrik.

Nach der Stilllegung der Fabrik 1964 wurde das einzigartige Ensemble 1979 als Schutzobjekt von kantonaler Bedeutung eingestuft und erhielt 1980–1982 den Status eines Ortsbildes von regionaler Bedeutung. Die einzelnen Gebäude, die Wasserkraft- und Transmissionsanlagen sowie der Park wurden restauriert. Seit 1994/1998 veranschaulicht das «Museum Spinnerei Neuthal» die Geschichte der schweizerischen Textilindustrie und die Entstehung des Baumwollfadens anhand von historischen Maschinen.

Claudia Fischer-Karrer

Das «Neuthal» um 1840. Links das Fabrikgebäude mit Verbindungsbau im ersten Obergeschoss zum Fabrikantenwohnhaus, rechts das Ökonomiegebäude. Im Hintergrund leitet das Aquädukt Wasser auf die beiden grossen Wasserräder, im Vordergrund der untere Park mit Gartenanlage. (Repro in der «Gedenkausstellung Adolf Guyer-Zeller – Leben und Werk 1838–1899» in Neuthal)
Das Gesellschaftszimmer im Erdgeschoss des Fabrikantenwohnhauses nach der Renovation, 2005. (Foto Kantonale Denkmalpflege Zürich)